

<input type="checkbox"/>	Neue Westfälische Zeitung	<input type="checkbox"/>	Herforder Kreisblatt	<input type="checkbox"/>	Mindener Tageblatt	Konzert am: 15. 12. 07					
<input checked="" type="checkbox"/>	Lippische Landeszeitung	<input type="checkbox"/>	Westfalenblatt	<input type="checkbox"/>	Die Glocke	<input type="checkbox"/>	Minden	<input type="checkbox"/>	Herford	<input checked="" type="checkbox"/>	Bad Salzuflen
<input type="checkbox"/>	Sonstige	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	Detmold	<input type="checkbox"/>	Paderborn	<input type="checkbox"/>	

# Märchenhafte Brillanz

*NWD lud zur „Russischen Weihnacht“*

■ **Bad Salzuflen (cd).** Wenn man Zuckerfeen schweben und Rohrflöten tanzen hören kann, dann ist man mitten drin, in Tschaikowskij's Märchenwelt. Mit der Ballettsuite „Der Nussknacker“ op. 71a verzauberte die Nordwestdeutsche Philharmonie unter der Leitung von Ivan Meylemans die Gäste in der Konzerthalle des Kurparks und bot neben weihnachtlicher Träumerei auch noch Tragisches aus der Welt von „Romeo und Julia“.

Wenn ein Musiker nicht mehr von der Bühne gehen will und das Publikum diesen nicht mehr gehen lassen will, dann ist das ein sicheres Indiz für Exzellenz: Der gefeierte Solist Massimo Quarta überzeugte mit seiner leidenschaftlichen Performance. Das Violinkonzert D-Dur op. 35, welches zu Tschaikowskij's Zeiten noch als „unspielbar“ galt, faszinierte durch Feinheit und Anmut. Selbst höchste Töne sandte der Geiger in absoluter Reinheit in den Raum und verkörperte slawische Schwermut, die durch friedvolle Eleganz des Orchesters ergänzt wurde.

Die Nussknacker-Suite hielt auch an diesem Abend alle Versprechen eines prunkvollen Weihnachtserlebnisses: Die kurzen Charaktertänze strahlten

goldenen Glanz und funkelndes Leuchten aus. Als fielen zuckersüße Schneeflocken sachte vom Himmel, so zart umspielte das Orchester jene Glückseligkeit, die zum Mitschweben einlud. Atemberaubend inszenierte die Nordwestdeutsche Philharmonie die Szenerie der Zuckerfee, welche die Bilder der dargestellten Konfitürenburg mit all den Köstlichkeiten zum Leben erweckte. Ein harmonisches Gemisch aus Bild und Ton, das Bilder aufleben und Töne – trotz programm-musikalischer Mittel – zum eigenberechtigten Klang-erlebnis werden ließ.

Die Musiker unternahmen eine Reise durch die Werke Tschaikowskij's. Eine gleitende Reise, die ihr Finale fand im tänzerischen Vergnügen der Ballettsuite und den Anfang machte mit der Fantasie-Ouvertüre „Romeo und Julia“. Voll gefühlbetonter Tragik wurde hier das Drama nach Shakespeare präsentiert: Die Verbundenheit zwischen Romeo und Julia als sanfter Träger der Gerechtigkeit im Zwiespalt mit dem Kampf, den die verfeindeten Familien Montague und Capulet austragen. Der Philharmonie gelang es, eben diese Gegensätzlichkeit zwischen Liebe und Hass, Gut und Böse, Wirklichkeit und Wunsch auf kunstvoll-poetische Weise zu vermitteln.